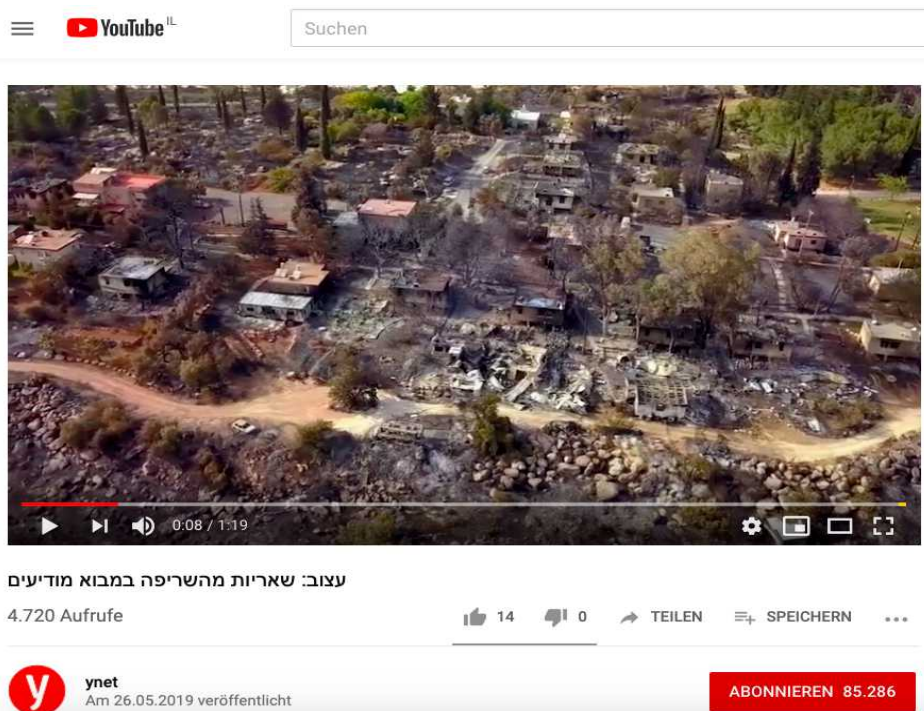


## Waldbrände zerstören mehr als 50 Häuser

Mehr als 1000 verschiedene Brände haben während der heftigen Hitzewelle am letzten Wochenende in Israel gewütet. In der Gegend zwischen Jerusalem und Modi'in wurden zum Teil ganze Ortschaften und insgesamt mehr als 50 Häuser zerstört. Experten der Feuerwehr vermuten, dass viele der Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen sind – neben den Feuerballons aus Gaza gibt es auch innerhalb Israels immer wieder Brandstifter, die Feuer aus nationalen Motiven legen.

Mehr als 1.000 Feuerwehrmänner waren in stundenlangem Einsatz, um die vielen Brände zu bekämpfen. Dutzende Menschen mussten mit Verbrennungen und Rauchvergiftungen behandelt werden. Da Israel trotz der verheerenden Waldbrände im Karmel-Gebirge vor drei Jahren immer noch nicht über ausreichende Löschflugzeuge verfügt, musste das Land um internationale Hilfe im Kampf gegen die Flammen bitten. Griechenland, Zypern, Ägypten, Kroatien und Italien schickten Löschflugzeuge, Helikopter und andere Unterstützung.



Der Ort Mevo Modi'im wurde fast komplett bei den jüngsten Waldbränden zerstört (Bild: Screenshot Youtube).

### Weitere Informationen:

Waldbrände in Israel (eng), Ynet

<https://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-5515512,00.html>

# Ältester Doktorand Israels promoviert mit 89

Für Gavriel Barshi war es einer der aufregendsten Tage seit langem: Nicht nur, dass ein Teil seiner Familie extra aus der Dominikanischen Republik angereist war, auch verschiedene Pressetermine standen an. Das wichtigste aber: Gavriel Barshi erhielt mit 180 anderen Doktoranden der Universität Haifa am Montag seinen Dokortitel. Unter den 111 Frauen und 68 Männern, die bei der Zeremonie ihre Urkunde entgegennehmen durften, stach Gavriel Barshi nicht nur mit seiner hervorragenden Laune heraus, sondern vor allem, weil er mit 89 Jahren der älteste Doktorand der Universität und ziemlich sicher des Landes ist.

Barshi, der 1930 geboren wurde, in Tel Aviv aufwuchs und mittlerweile in Pardes Hanna lebt, promovierte zum Thema: „The challenge: New Mediation on the Individual's Psalms“ im Bereich der modernen Bibelwissenschaft. „Ich hatte über die Jahre eine ganze Menge Forschung zu dem Thema angesammelt. Als ich mich an einen Professor der Universität wandte, um zu besprechen, was man mit den Daten machen könne, schlug er mir eine Promotion vor“, erzählt Barshi schmunzelnd.

Der Wissenschaftler, der 40 Jahre lang in einer Eliteeinheit der israelischen Armee diente, lernte für seine Forschung sogar Deutsch und die akkadische Sprache. Vor allem die technologischen Seiten des Studiums stellten manchmal eine grosse Herausforderung für ihn dar: „Als wir unsere Forschungsthesen in der Klasse präsentierten, nutzen alle anderen Studenten sehr moderne Methoden. Aber ich habe meine Präsentation einfach mit den Worten eröffnet, dass ich aus einer anderen Zeit stamme und ihnen meine Thesen ausschliesslich wörtlich vortragen würde – natürlich reagierten sie alle mit einem breiten Grinsen.“ Angebote für eine Post-Doc-Stelle hat Dr. Barshi, der immer noch mehrmals die Woche Sport macht, verreist, fotografiert und mit seiner Lebensgefährtin regelmässig kulturelle Veranstaltungen besucht, übrigens abgelehnt: Er will stattdessen nun endlich ein Buch schreiben.



Dr. Gavriel Barshi – der älteste Doktorand Israels mit seiner Enkelin Elah Barshi (Bild: Privat).

## Weitere Informationen:

Ältester Doktorand Israels (heb), ynet

<https://www.ynet.co.il/articles/0,7340,L-5515971,00.html>

---

# GESCHICHTEN AUS DEM HOLY LAND

## Wenn man einmal da ist, wird's super

Am Wochenende an der Grenze zwischen Jordanien und Israel beobachtete ich mal wieder israelische Sicherheitskräfte, wie sie die Rucksäcke von zwei jungen Deutschen komplett auseinander nahmen. Während wir, mit Kindern und Wagen und Koffer und Kühltasche (Essen immer dabei! Wir sind ja Israelis) relativ schnell durch die Sicherheitskontrolle schlüpfen, stapelten sich auf dem Band neben uns T-Shirts, zerknitterte Hemden und Dreckwäsche, die Gesichter der Deutschen schwankten irgendwo zwischen amüsiert und „was zum Teufel?“. Ich konnte sie gut verstehen, hatte ich doch früher oft genug in ihren Schuhen gesteckt. Absurde Fragen, die Forderung, private Nachrichten zu lesen, das Wühlen in meiner Unterwäsche: Kenn' ich alles! Auf dem Flughafen in New York schickte mich die israelische Fluggesellschaft Elal sogar mal in ein eigenes Zimmer, wo ich blank ziehen durfte. Meinen Laptop nahmen sie mir dann auch noch ab. Damals war ich schon seit acht Jahren mit einem Israeli liiert und lebte seit fast vier Jahren im Land.

Die Wahrheit ist: die israelische Sicherheitskräfte verschonen niemanden. Auch mehrere Mitglieder verschiedener Eurovision-Delegationen und eine Madonna-Tänzerin beschwerten sich kürzlich über ihre nervenaufreibende Ausreise aus dem Gelobten Land. Vor allem die intimen Befragungen gehen den Leuten auf die Nerven, die lediglich an Körperscanner und daran, ihre vollen Wasserflaschen wegwerfen zu müssen, gewöhnt sind. „Es gibt keinen anderen Flughafen auf der ganzen Welt, der Sicherheitskontrollen auf diesem hohen Niveau durchführt, was Professionalität, gesunden Menschenverstand und Logik angeht“, erklärt der Sicherheitschef des Ben-Gurion-Flughafens Pini Schiff auf Kritik der Newsseite *Globes*, „Nicht umsonst gelten wir als sicherster Flughafen der Welt. (...) 23 Millionen Passagiere fertigen wir jährlich ab und natürlich gibt es da auch mal welche, die den Sicherheitscheck nicht mögen – aber das ist okay. Denn man muss verstehen, was wir tun und wie wir Terroranschläge verhindern.“

Was sie in Israel tun, nennt man übrigens „selective profiling“ - das bedeutet, mit jedem Passagier werden ein paar Worte gewechselt (je nach ethnischer Herkunft auch gerne ein paar Worte mehr) und dann entscheiden die Sicherheitskräfte, ob die Person verdächtig ist oder nicht. Als relativ blonde Deutsche ohne Migrationshintergrund hat es mich früher immer gewundert, warum ich im israelischen Flughafen oder von EIAI gerne mal behandelt werde, als sei ich die Cousine von Hassan Nasrallah, bis mir jemand erzählte: Junge Frauen seien besonders gefährlich. Denn die liessen sich ja leicht beeinflussen und merkten im Zweifel nicht, wenn ihnen ein Typ 'ne Bombe ins Gepäck steckt. Das Gegenteil der allein reisenden jungen Frau ist übrigens die Mama mit Kind. Seitdem ich regelmässig mit meinen Kindern reise, winkt man uns ratzfatz durch alle Kontrollen.

Die guten Nachrichten sind so oder so: Wenn man einmal in Israel ist, hat man praktisch nix mehr zu fürchten. Zustände wie in Deutschland, wo der Antisemitismus-Beauftragte Felix Klein Juden davor warnt, die Kippa zu tragen, gibt es in Israel nicht. In all den Jahren, die ich nach Israel komme und hier lebe, wurde ich noch nie angefeindet, weil ich Deutsche bin (dabei könnte ich das – weil: Geschichte! - durchaus nachvollziehen). Ich spreche überall mit meinen Söhnen deutsch und selbst Holocaustüberlebende, die ich treffe, freuen sich,

Sprache und Kultur mit mir zu teilen. Ich weiss nicht, was da so abartig schief gelaufen ist, dass man in Deutschland nicht offen jüdisch sein kann, in Israel aber offen Deutsch. Ob das exzessive Kippa-Tragen, das nun von Bild-Zeitung und Co vorgeschlagen wurde, daran etwas ändern wird, darf bezweifelt werden.

Deutsche finden die Profiling-Methoden der Israelis oft rassistisch und übertrieben. Aber sie sind bezeichnend dafür, wie man in Israel mit Gefahren umgeht: Man schützt sich um jeden Preis, auf die Art, die am Besten funktioniert. Ein bisschen mehr von dieser pragmatischen Entschlossenheit täte Deutschland im Umgang mit Antisemitismus gegen Kippa-Trägern vielleicht gar nicht schlecht.



Kippa tragen – in Deutschland gefährlich. Jude sein – sowieso. (Bild: KHC)

#### **Weitere Informationen:**

Beschwerden über Sicherheitskontrollen am Flughafen (eng), Globes

<https://en.globes.co.il/en/article-tough-israeli-airport-security-can-be-insulting-1001287094>

---

Swiss Community Israel



zusammen  
mit

ישראל  
Israel  
ישראל  
Schweiz  
Suisse

## VORANZEIGE



**Grosse 1. August-Feier im Höhen-  
Kibbutz Tzuba** Anmeldung per sofort  
möglich. Gäste, die eine Nacht im Hotel  
Tzuba (כשר) verbringen möchten,  
bitte vor dem **31. Mai** einschreiben bei  
[swicomil@gmail.com](mailto:swicomil@gmail.com)

**Spezialangebot Hotel Tzuba (כשר):**  
Übernachtung inkl. Frühstück-Buffer -  
Spezialpreis **gültig bis 31. Mai 2019:**  
Doppelzimmer NIS 892.-/Dreierzimmer NIS 1257.-

Herzlichst L'Hitra'ot  
Euer SCI-Team



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra



Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: [hoeftmann.k@gmail.com](mailto:hoeftmann.k@gmail.com)

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: [jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il](mailto:jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il)

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA\*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX